

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 17 (2010)
Heft: 192

Artikel: Nackt durchs "Nemesis Inferno"
Autor: Bühler, Sina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACKT DURCHS «NEMESIS INFERNO»

Sie fahren mit Kotztüten zu den schnellsten und höchsten Achterbahnen der Welt, stellen halsbrecherische Rekorde auf und berichten darüber im Internet; die American Coaster Enthusiasts.

von SINA BÜHLER

Ihr höchstes Ziel ist es, in waghalsigen Kurven die extremsten Fliehkräfte zu spüren, auf den steilsten Geraden nicht die Kontrolle über die Innereien zu verlieren. Und das Ganze akribisch zu protokollieren. Von der ältesten zur längsten, der schnellsten zur höchsten Bahn der Welt. Auf Webseiten wie der «Roller Coaster Database» versammeln sich die Achterbahnhäfen und finden Antworten auf Grundsätzliches: Wo steht die nächste Giganten-Bahn und wer kommt mit? In den Ferien packen sie die Kotztüten ein und reisen um die Welt zu den 2342 Bahnen. Sie heißen «Formula rossa» (die Schnellste, 240 km/h), «Steel Dragon 2000» (die Längste, 2,48 Kilometer) oder «Kingda Ka» (die Höchste, 139 Meter). Kaum wieder daheim, tragen sie ihre Fahrten auf dem persönlichen Fahrtenblatt ein, geben Online-Kritiken ab, vergleichen Aufzeichnungen und besuchen zur Abwechslung einen kleinen Freizeitpark in der Nähe, nur um das Gefühl nicht ganz zu verlieren.

Die meisten Fans sind im ACE organisiert, den «American Coaster Enthusiasts». Ein Verein mit einer Mission: erstens die Pflege der Freude an Achterbahnen und zweitens die Freundschaft unter den Mitgliedern. Angst vor der rasanten Fahrt haben sie niemals – so steht es in den Statuten.

Eine Szene der Superlative

Die Achterbahn-Fans teilen sich in Spassfahrende, Vielfahrende und Dauerfahrende. Zu ersteren gehören vermutlich die 81 Briten, die sich für einen Guinness-Buch-Rekord ein paar Minuten lang nackt in die «Nemesis-Inferno» setzten, zu letzteren der amerikanische Hochschuldozent Richard Rodriguez, zehnfacher Rekordmeister im Dauerafahren: «King of Rollercoaster» setzte sich über hundert Tage lang jeden Morgen in ein Achterbahn-Wägelchen und drehte bis Abends seine Runden. Um dem Ganzen einen nützlichen Anstrich zu verpassen, lässt er sich von Raumfahrt-Wissenschaftlern untersuchen. Für den sozialen Zweck sorgen die vielen Besucherspenden an ein Hilfswerk.

Die Schweiz lassen diese Fanatiker meistens links liegen. Hier gibt es nur drei Freizeitparks mit Achterbahnen; nun soll eine weitere dazukommen, im Conny-Land Lipperswil: die «Cobra», laut Eigenwerbung die «sensationelle grösste Linear-Achterbahn Europas». Weil in der Welt der Achterbahnen nichts ohne Superlative funktioniert, wird die «Cobra» wohl als Bauzeit-Rekordhalterin in die Geschichte eingehen: Die Eröffnung war für Frühjahr 2006 angekündigt. Diese wurde auf den Herbst verschoben, dann um ein Jahr, dann um zwei, drei und nun wurde eine weitere Saison ohne Achterbahn eröffnet. Immerhin steht sie schon mal da, wo sie sollte; die Testläufe seien glatt gegangen, die erste TÜV-

Abnahme auch, nun warte man auf die zweite. Mitte März hoffte der Conny-Land Betreiber Robert Gasser noch auf Ende März, Anfang Mai auf «diese Saison».

Wer diese Enthusiasten nicht versteht, der ist freier in der Wahl seiner Ferienziele. Wer sich allerdings nicht einmal auf eine Bahn traut, dem ist seit Anfang Jahr leider nicht mehr zu helfen: Der Flugangst-Therapeut Marc-Roman Trautmann, der als einziger Anti-Achterbahn-Angst-Seminare angeboten hatte, setzte sich nach Betrugsvorwürfen nach Mallorca ab. Laut Rollercoaster-Database eine Insel ohne Achterbahn.

Komisches Vehikel

Das seltsamste aller Fahrzeuge, das ich je gefahren bin, ist der «Holländer». Mein Grossvater und seine Geschwister fuhren vor fast hundert Jahren mit ihm, und als ich klein war, gab es den «Ruderrenner» immer noch. Das Ding hatte drei Räder, aber keine Pedale. Die Füsse stellt man ans Vorderrad und hebelt mit den Armhebeln von hinten nach vorne und – wenn man bis dahin noch nicht bereits ins Kies geflogen ist – wieder retour. Bremsen gibt es keine und sind die Beine zu lang, klemmt man sich gern beim Heben die Knie ein. Gefährlich? Oh ja. Aber es ist nichts gegen das, was passionierte Achterbahnhäfer tun. Und der «Holländer» nichts dagegen, was andere Leute an Fahrzeugen besitzen.

SINA BÜHLER, 1976, ist Redaktorin der Gewerkschaftszeitung «Work» und lebt in Zürich.



Der «Holländer». Bild: Privatsammlung

FÜNF PERFEKTE PAARE

«Damit kann man mich beerdigen», «das ist unsere kleine Knutschkugel», «in den habe ich mich gleich verknallt». Eindeutig: Hier reden Menschen von ihren Fahrzeugen. Fahrzeuge sind längst nicht mehr nur Mittel zum Zweck. Einige bekommen Namen, mit einigen wird gesprochen, andere werden bewundert für ihre eleganten Bewegungen oder technischen Eigenheiten und in einige verlieben sich manche Menschen derart, dass sie mit ihnen eine Liebesbeziehung führen – Objektopholie wird das genannt.

Der Fotograf Daniel Ammann und ich fuhren zwei Tage lang mit einem namenlosen Hybridauto durchs Länderdreieck und besuchten Do-it-yourself-Typen und Fahrzeugmänner, ältere Herren und junge Frauen. Mit den Fahrzeugen verbundene Lebensgeschichten und freudige Episoden wurden uns erzählt, von Tod und Beziehungsbrüchen berichtet. Wir hörten von technischen Herausforderungen und krassem Fahrtgefühl. Objektophile? Nein – nur Menschen, die mächtig stolz auf ihre Gefährte(n) sind. (ak)



Fotos von
Daniel Ammann

Besitzer: Roland Niederer,
zukünftige Lenkerin –
testamentarisch festgelegt –
Mariella Hoffmann

Gefährt: Isetta 300,
Baujahr 1957

Mitfahrerin: Mariella
Hoffmann belegt den
Mitfahrerplatz seit sie
Baby war

«Seit den siebziger Jahren
gehörte die kleine Knutsch-
kugel meinem Papa. Es tat mir
richtig weh, als er sie vor
zwei Jahren verkaufte. Aber
zum Glück ist sie bei Roland in
gute Hände gekommen.»

Fahrer: Peter Aebi

Gefährt: Chaise, 150 Jahre,
Pferd Galliano

Mitfahrerin: Beim dreitägigen
Concours Complet
(Dressur; Geländefahrt,
Hindernisfahrt) fährt
Ehefrau Elisabeth mit

«Das Pferd muss zum
Wagen passen, genauso wie
die Kleidung. Ich trage meis-
tens ein städtisches Tenu
mit einem Zylinder – grau,
wenn das Gespann mir
gehört, schwarz, wenn es
ein fremdes ist.»



GEFÄHRT(E)



Pilot: Andreas Daneffel

Gefährt: EML-Daneffel,
Baujahr 1993

Mitfahrerinnen:
Rottweilerhündin Yna
und der Mischling Aisha

«Für meine Freundin und ihre drei Mädchen baute ich mit einem Freund den Ducati-Seitenwagen auf. Aber wie das Leben so spielt ... Heute fahre ich mit meinen zwei Hundedamen als Plampi.»

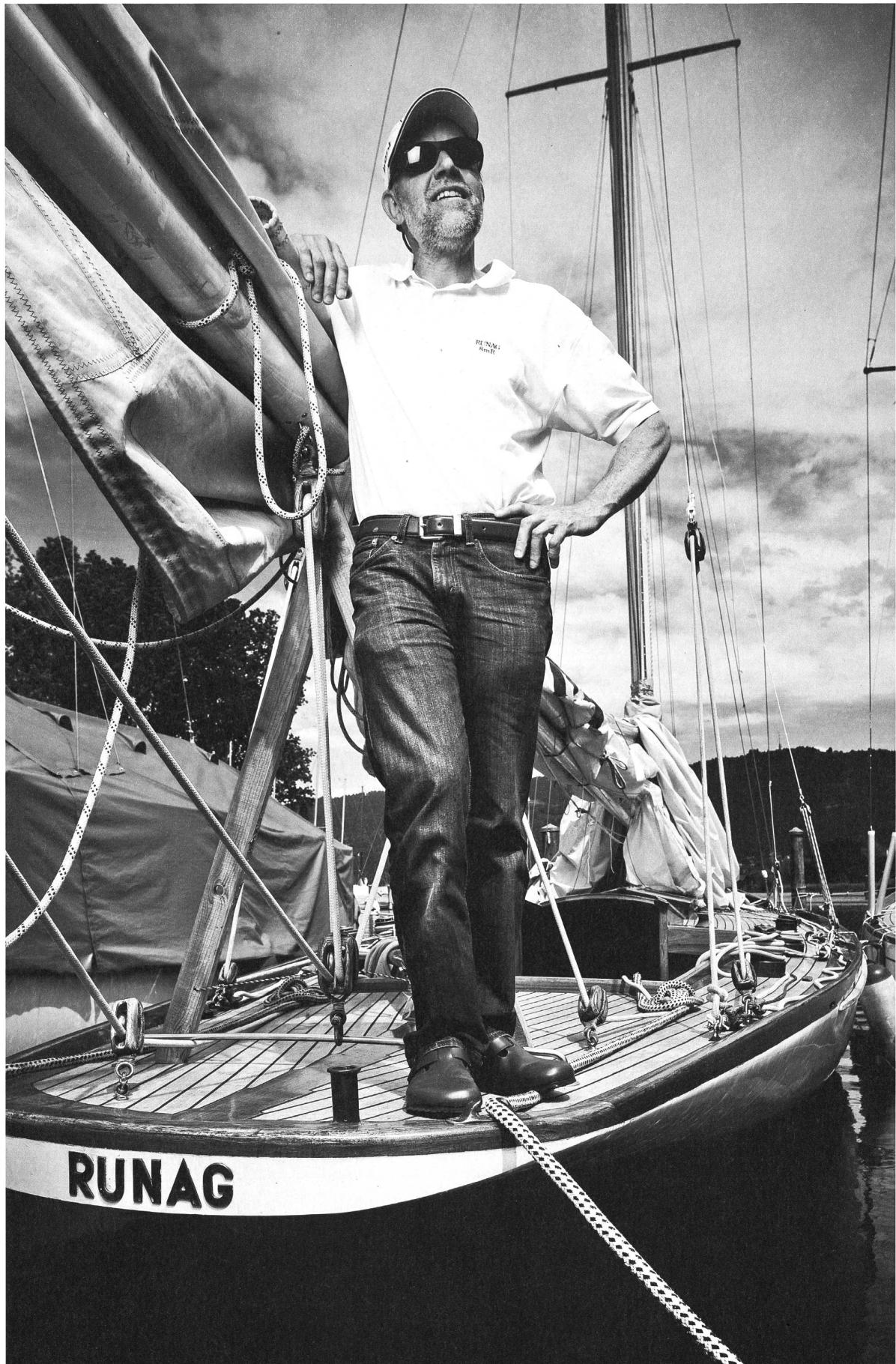
Pilotin: Eveline Rosenthaler

Gefährt: Piper Warrior,
Baujahr 1979

Passagiere: Manchmal
klopfen Leute einfach an
die Scheibe und fragen, ob
sie mitfliegen dürfen

«Ich möchte gar kein
eigenes Flugzeug besitzen.
Ich miete sie lieber, um
mit unterschiedlichen
Modellen fliegen zu können.
Die Abwechslung macht
spannend.»





Skipper: Fritz Trippolt,
Schiff in Gemeinschaftsbesitz

Gefährt: Runag,
Baujahr 1902, eine der
ältesten Rennyachten
der Welt

Mitfahrer: Vom österreichischen Bundespräsidenten Fischer bis zu Obdachlosen aus Feldkirch: Die Runag ist offen für alle

«Die Bewegungen der Runag sind unbeschreiblich. In Manövern ist sie mit ihren tragen zehn Tonnen eine Katastrophe, aber geradeaus – herrlich schnell!»